

Patrick Kingsley

DIE NEUE ODYSSEE

Eine Geschichte der
europäischen Flüchtlingskrise

C.H.BECK



werden. Ungarn, an dessen Südgrenze noch vor fünf Jahren nur 2400 Migranten angekommen waren, [4] musste plötzlich das Hundertfache dieser Zahl bewältigen. Schließlich errichtete die ungarische Regierung einen Grenzzaun entlang der Südflanke ihres Landes. Als die Flüchtlinge über Kroatien auswichen, bauten die Ungarn einen zweiten Zaun an der Grenze zu Kroatien.

Zwischen den übrigen Mitgliedsländern der Europäischen Union brachte diese Krise Teilungen und Konflikte eher metaphorischer Art hervor. Italien und Griechenland wollten nicht einsehen, dass sie allein mit dieser gewaltigen Flüchtlingswelle zurechtkommen sollten, und suchten

nach Wegen, einen Teil der Last auf die anderen EU-Länder umzuverteilen. Zunächst winkten die Italiener und die Griechen viele Flüchtlinge einfach durch, anstatt die Insassen der ankommenden Boote zu ermutigen, sich auf italienischem oder griechischem Boden niederzulassen, wie es die geltenden EU-Bestimmungen, die sogenannten Dublin-Verordnungen, verlangten. Dann versuchten sie ihre Anliegen am Verhandlungstisch durchzusetzen und bemühten sich, ihre Nachbarn zur freiwilligen Übernahme von Migranten zu bewegen. Doch trotz endloser Konferenzen und Gipfeltreffen weigerten sich die meisten anderen EU-Länder, den Italienern und Griechen mehr als nur eine symbolische Zahl von

Flüchtlingen abzunehmen. Im Herbst verständigte sich die Mehrheit der Regierungen schließlich auf eine Vereinbarung, derzufolge 120.000 Flüchtlinge von den an der EU-Außengrenze liegenden Staaten in die übrigen Länder des Kontinents verteilt werden sollten. Für die zahlenverliebten Bürokraten in Brüssel war dies ein kleiner Sieg und die Schaffung eines wichtigen Präzedenzfalles. In Wirklichkeit aber war es eine erbärmliche Reaktion. Diese 120.000 Menschen machten lediglich ein Neuntel der Gesamtzahl von Flüchtlingen aus, die 2015 in Italien und Griechenland ankamen,[5] wodurch dieses so genannte Abkommen praktisch bedeutungslos wurde. Eines der

Gründungsprinzipien der Europäischen Union – die Solidarität zwischen den Mitgliedsstaaten – schien nichts mehr zu zählen.

Im weiteren Verlauf des Jahres 2015 errichteten immer mehr Länder Grenzzäune, um die Flüchtlingsströme umzuleiten, und einige drohten sogar, ihre Grenzen vollständig abzuriegeln. Dadurch geriet ein weiterer zentraler Wert der Europäischen Union in Gefahr – die Freizügigkeit zwischen den Ländern auf dem europäischen Festland, ein Prinzip, das durch das Schengen-Abkommen, das 1985 in Kraft trat, feierlich verkündet worden war und das noch immer als eine der größten Errungenschaften des europäischen Projekts gilt. Zusammen mit den

gleichzeitig auftretenden Folgen des wirtschaftlichen Zusammenbruchs von Griechenland wurde die Flüchtlingskrise zur größten Bedrohung des Zusammenhalts der Europäischen Union seit ihrer Gründung.

Aber sie war auch eine der unnötigsten. Die Bezeichnung «Flüchtlingskrise» ist in gewisser Weise irreführend. Es ist eine Krise, aber diese wurde zum großen Teil durch unsere Reaktion auf die Flüchtlinge und weniger durch die Flüchtlinge selbst ausgelöst. Die Zahl 850.000 erscheint hoch – und in Bezug auf die historischen Wanderungsbewegungen in Europa ist sie das auch. Aber diese Zahl macht nur ungefähr 0,2 Prozent der EU-Gesamtbevölkerung von 500 Millionen